

„Wie kann man heute von Gott reden?“

Die Antwort Paul Tillichs

1. Tillich erlaubt die Frage: 3 mögliche Hypothesen
 - Viele Menschen ignorieren Gott/ihren Glauben im alltäglichen Leben und „ziehen ihn nur aus der Schublade“ bei festlichen, freudigen Anlässen.
 - „Heute“ gibt es viele Probleme, denen man sich stellen muss. Man muss einen Weg finden, auch in solchen Situationen über Gott zu sprechen, damit man nicht in Enttäuschungsatheismus verfällt.
 - Die permanente Aktualisierung des Redens von Gott hält den Glauben wach, da sie auf die Menschen in ihrer Zeit eingeht und ihre Probleme ernst nimmt, und nicht nur die ewig gleichbleibenden Glaubenszeugnisse („Jesus Christus ist für uns zur Vergebung der Sünden gestorben.“ etc.) wiederholt.

2. Bei dieser Frage nach der Rede von Gott muss man bedenken, dass die Frage, laut Tillich, zweiteilig ist: Zum einen beinhaltet sie die Methode der Theologie (also der Rede von Gott), zum anderen die Frage nach dem Inhalt. Beide Teilfragen gehören notwendigerweise zusammen, denn nur so kann die Rede von Gott aktuell bleiben und den Menschen wirklich betreffen.

3. Spannung zwischen 2 Polen:

Ewige Wahrheit des Fundamentes  Zeitsituation

Beispiele	Beispiel
<ul style="list-style-type: none"> • Biblische Botschaft: Verschiedenheit der Gottesbilder, • Jesus Christus, Sohn Gottes, als Erlöser und Befreier der Menschen von der Sünde • 10 Gebote • Doppelgebot der Liebe: Nächstenliebe - Feindesliebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltkatastrophen: unverschuldet (Hochwasser), von Menschen hervorgerufen (Ölpest in Louisiana) • Existenzangst (Arbeitslosigkeit, Wirtschafts- und Währungs-krise) • Missbrauchsfälle in kirchlichen Organisationen • Schul- und Zukunftsängste

4.
 - Antwortende Theologie: Dan man die Fragen, die aus der Zeitsituation erwachsen, aufnehmen muss, kann, soll und muss Theologie immer antwortende Theologie sein. Sie sollte also nicht Fragen beantworten,

die sie sich selbst stellt (keine eigentlichen Fragen!) oder die gar nicht gestellt wurden.

- Theologie muss folglich im Hier und Jetzt präsent sein, das Zeitgeschehen verfolgen und auf die daraus resultierenden Fragen reagieren. Das beinhaltet auch die Sprache, die dabei verwendet wird. Sie muss auch gegebenenfalls aktualisiert werden.
Aber dieses Vorgehen bedeutet nicht, dass man dem Zeitgeist in allem nachgibt und sich der Meinung der Mehrheit anschließt. Es ist ebenso die Aufgabe der Theologie, als Korrektiv zu wirken, wenn der Zeitgeist, d.h. die Meinung der gesellschaftlichen Mehrheit dem Fundament des Glaubens widerspricht.

5. Herausreißen aus der Isolation:

Tillich geht davon aus, dass die Menschen über sich, ihre Bedürfnisse, ihre Probleme, ihre Hoffnungen nachdenken und daraus ihre Fragen formulieren. Die antwortende Theologie greift diese dann auf und beantwortet sie auf dem Fundament des christlichen Glaubens. Dadurch beschränkt er nicht das Feld der möglichen Fragen, sondern er schöpft „aus dem prallen Leben“. Die Theologie ist folglich nicht mehr beschränkt auf ihr Dasein im Elfenbeinturm der theologischen Wissenschaft; sondern alle Fragen, die die Menschen unmittelbar betreffen, sind Thema der Theologie.

Fragen: Sehr viele Möglichkeiten, die von Mensch zu Mensch variieren, da es natürlich auch persönliche Anliegen und Schwerpunkte geben wird. (Jemand, der schwer krank ist oder einen kranken Angehörigen pflegt, könnte die Theodizeefrage stellen.) Weitere Bsp.: s. Tabelle 3.

6. Kritische Stellungnahme: mögliche Gesichtspunkte

- Seit der Aufklärung: Zurückdrängen/Rückzug des Religiösen aus dem öffentlichen Leben
- Naturwissenschaftliche Erkenntnisse: Gott „füllt nur noch die Nischen aus“
- Privatisierung der Religion: Verdrängung religiöser Symbole aus dem öffentlichen Leben (z.B. Kruzifix-Urteil)
- Wichtige Fragen, die die Menschen beschäftigen, werden anderen Autoritäten gestellt bzw. von ihnen beantwortet (Experten, Kommissionen, Esoterikern)
- Tillich propagiert eine Gegenbewegung dazu, da er die Theologie wieder zurückführt auf ihr früheres Terrain („... jeder nur möglichen Frage nach Sein und Sinn des Lebens“), ihr sogar eher noch Neuland eröffnet, ihren Einflussbereich erweitert. Er öffnet sie für alle Belange der Menschen.
- Er stellt allerdings nicht klar, wie weit er dabei gehen würde: Sollte man der Theologie auch politische Fragen stellen? Deren Beantwortung

würde im Extremfall auf eine Aufhebung der Säkularisation hinauslaufen.

- Probleme: das Fundament (Bibel) bedarf der Auslegung, der Interpretation, so dass es keine einzige, eindeutige Antwort auf manche Fragen geben wird.
- Tillichs Ansicht ist ein theoretischer Text. Alles steht und fällt mit der Umsetzung („Wie?“ als Frage nach der *Art und Weise* theologischen Redens-“)
- Inwiefern haben die christlichen Kirchen und deren Vertreter das Können, die wesentlichen Fragen aus dem Zeitgeschehen herauszulesen/-hören? Und wenn ihnen dies gelingt: Werden sie „mit sprachlichen Mitteln etwas über Gott“ vermitteln können? Tillich selbst ist sich der Schwierigkeit bewusst, wenn er schreibt, dass man dazu ein „Wort-,Symbol““ brauche, um Gott anschaulich zu machen.
- Nicht jeder Theologe ist in der Lage, die Fragen der Zeit „mit den sprachlichen Mitteln zu beantworten, die die eigene Zeit liefert.“ Dafür ist die Sprache unterschiedlicher Generationen heutzutage manchmal zu unterschiedlich. Nicht jeder besitzt das Talent, alle anzusprechen auf eine ihnen angemessene Weise.
- Außerdem geht er nicht auf die Rolle des Fragenden, des Suchenden ein. Welche Aufgabe kommt ihm zu? Luther prägte den Grundsatz „sola fide“ – nur aus Glauben werde der Gläubige gerechtfertigt. Aber was gehört zu diesem Glauben? Gehört dazu neben dem Fragenstellen nicht auch das aktive Suchen nach der Antwort? Auf diese Weise wäre es nämlich möglich, dass sich Fragende und potentielle Antwortende aufeinander zubewegen und die (sprachliche) Kluft verringert werden könnte.
- Es gibt noch viele weitere mögliche Argumente, sowohl pro als auch contra. Achten Sie aber auf den Textbezug!